

Dresdner Journal.



Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich preussischen Postämtern vierteljährlich 3 Mark, außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Transportzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.
Erscheinens:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Preis der Anzeigen: Nr. 1293.

Anfangsnummer:
Für den Monat einer separat-tenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingeliefert“ die Seite 30 Pf.
Bei Teilsendungen und Lieferungen entsprechend Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Bräutigamstr. 20.
Preis der Anzeigen: Nr. 1293.

Nr. 136.

Montag, den 15. Juni, abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 15. Juni. Ihre Majestät die Königin haben sich gestern, Sonntag, Abends vom Sibyllenort aus nach Morawitz begeben.

Dresden, 8. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Bürgerrechtler und Senator Karl Ferdinand Lösche in Großhain das Verdienstkreuz zu verleihen.

Son. Se. Majestät dem Könige ist der zum Vice- und Deputy-Konful der Vereinigten Staaten von Amerika in Annaberg ernannte Louis Lange zur Zeit in Leipzig in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

Verordnung

des Ministeriums des Innern,
die Aufhebung der für die Kreisauptmannschaft Baugen angeordneten Maßnahmen gegen Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirke der Kreisauptmannschaft Baugen erloschen ist, findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, die gegen Weiterverbreitung dieser Seuche mittels Verordnung vom 25. April dieses Jahres (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 95) angeordneten verschärften Maßnahmen für den Regierungsbezirk Baugen wieder aufzuheben. Dagegen hat es bis auf Weiteres noch bei dieser Verordnung für den Bezirk der Kreisauptmannschaft Zwickau zu bewenden.

Dresden, am 12. Juni 1896.

Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Vedel. Kreder.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Bei der Staatsbahnverwaltung ist ernannt worden: Ferdinand Franz Strauß, zehnter distriktslicher Beamter, als ständiger Beamter.
Bei der Polizeiverwaltung ist ernannt worden: Friedrich Martin Theodor Klinkhardt, zehnter gegen Tagelohn befristeter Polizeibeamter, als ständiger Polizeibeamter im Bezirke der Polizei-Bezirksdirektion zu Leipzig.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. In Leipzig: der zweite ständige Vertreter in der Ober- und Mittelschule, des 2. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Gustavmann, 1000 M. Gehalt, 30 M. Gehalt, 30 M. für den Unterricht und freie Wohnung. Seine mit dem 1. Juli 1896 angetretene Stelle ist durch den 4. Juli an den 2. Bezirksdirektionsrat Schulz Dr. Winkler in freierbezüglicher Stellung zu ersetzen.
In Dresden: der erste ständige Vertreter, Gustavmann, 1000 M. Gehalt, freie Wohnung und Unterbringung, anfangs 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule, welche sich unter Leitung des Direktors, und Aufsichtsratsratnisse bis zum 1. Juli bei dem 2. Bezirksdirektionsrat Schulz in Dresden einzurichten.

Nichtamtlicher Teil.

Die handelspolitischen Bestrebungen Dra. Chamberlains.

Der englische Kolonialminister Dr. Chamberlain hat dieser Tage den von allen Handelskammern des britischen Reiches beschickten handelspolitischen Kongress mit einer Ansprache willkommen geheißen, in der er hervorhob, daß nie zuvor die Aussichten für eine enge Annäherung der Kolonien an das Mutterland so günstig ge-

wesen seien als eben jetzt. Der Kongress habe v. a. die hochwichtige Aufgabe, dahin zu wirken, daß die Bande zwischen dem Insellande und seinen Kolonien sich zu einer festen Handelsunion verdichten. Chamberlain schied, wie die „A. N. R.“ ausführlich, mit diesen Anregungen einen Gedanken erneut in den Vordergrund, der seit länger als einem Jahrzehnt, nachdem die schützamerikanische Bewegung auch in Großbritannien weite Kreise der Bevölkerung mit sich zu ziehen begonnen hat, auf der handelspolitischen Tagesordnung einzelner englischer Staatsmänner steht. Speziell Dr. Chamberlain ist in neuester Zeit mehr als einmal als Vorkämpfer für eine den gesamten englischen Kolonialbesitz umfassende Vereinigung schützamerikanischer Charaktere aller nicht englischen Staaten gegenüber und mit freihändlerischen Grundansätzen bei der Behandlung der Zollverhältnisse aufgetreten. Die letzten Ziele des englischen Ministers liegen freilich noch höher hinaus. Wie einstmal der deutsche Zollverein eine Art Vorstufe für die Errichtung des Deutschen Reiches abgegeben hat, so könnte keines Erachtens bei geschickter Führung wohl auch der britisch-koloniale Zollbund allmählich zu einer „Reichsföderation“ sich ausbilden. Doch eine solche Umklammerung aller über den Erdboden hin zerstreuten englischen Kolonialbesitzungen nicht allein dem Handel des Mutterlandes zu gute kommen, sondern auch der politischen-militärischen Machtstellung derselben einen wertvollen Hintergrund verleihen würde, liegt ja auf der Hand. Hierauf hat Dr. Chamberlain erwidert, daß in seiner Rede bei dem Festbankett der Kongressmitglieder hinwiederum.

Die der Ausführung des Planes einer solchen Zollunion entgegenstehenden Schwierigkeiten sind gegenwärtig gewiß nicht geringer als vor zehn Jahren, als die zur Begründung einer „Imperial Federation“ ins Leben gerufene Liga das Vergeßliche ihrer Aktion eingestellt mußte. Denn die Gewährung einer bevorzugten Stellung an die aus englischen Landbesitzungen stammenden Produkte bei der Einfuhr in alle englischen Kolonien würde Gegenstände d. r. in ihren überseeischen Handelsinteressen beeinträchtigen anderen Großmächten heraufbesuchen. Ganz abgesehen davon, daß Deutschland und andere Staaten vertragsmäßig die volle Gleichberechtigung für ihre Importen in die britischen Kolonien mit den aus englischen Produktionsstätten hervorgegangenen Erzeugnissen zugesichert erhalten haben, müßte ein rigoroses Jurisdiktionsregime über nichtenglischen Waren eine weitere handelspolitische Verständigung der gegnerischen Staaten zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr zuwege bringen.

Selbstverständlich hat der Handelskammernkongress in London sich damit begnügt, über das Chamberlainische Projekt eines großbritannischen Zollvereins einen recht nichtsfördernden Beschluß zu fassen. Der Kongress gab seiner Meinung Ausdruck, daß die Herstellung langjähriger kommerzieller Beziehungen zwischen dem vereinigten Königreich und den Kolonien fortwährender Erwägung bedürftig; daher soll auch eine Reichsföderation die Verwirklichung der Idee ins Auge fassen, falls die Anregung hierzu von den Kolonien oder einigen derselben ausgeht und die Regierung dieses Vorgehen für praktikabel halte. Die Einschränkungen nehmen hiernach der Resolution ihren aktuellen Wert. Trotzdem ist die Angelegenheit damit keineswegs abgethan, sie wird zweifellos immer wieder zur Sprache gebracht werden, sobald die Pflicht zufällt, die englischen Pflichten auch fernherhin auf ihren handelspolitischen Wegen ein wenig zu kontrollieren, um so mehr, als Handel und Politik von alterher bei englischen Staatsmännern eng Hand in Hand zu gehen pflegen.

Eine wie verhängnisvolle Wendung ein „Gedächtnis-Britannien“ (Greater Britain) für die Zukunft der mitteleuropäischen Staaten erlangen könnte, hat das Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Alexander Pezz in seinen im vorigen Jahre erschienenen, sehr beachtenswerten Abhandlungen: „Zur

neuesten Handelspolitik“ (Wien, Verlag von Georg Siedler, 1895) schlagend dargelegt. Seiner Überzeugung nach wird in Zukunft der von den drei riesigen Weltmächten: Großbritannien, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Verein mit den ihnen ohne weiteres anhängenden anderen Staaten gebildet ausgehende Druck auf die im Vergleich zu jenen Kolossen kleinen Kulturstaaten so gewaltig sein, daß der Selbsterhaltungstrieb die Frage uns aufdrängen muß, ob nicht ein wirtschaftspolitischer Gegenband zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen zu konstatieren wäre. Der Verfasser denkt dabei an eine Vereinigung, die das durch die Handelsverträge begründete immerhin lose Verhältnis der mitteleuropäischen Staaten zu einander weiter ausbilden und teilweise ersetzen soll. Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien besitzen trotz aller Verschiedenartigkeit ihrer Landesgebiete und Bevölkerungen doch so viele verwandtschaftliche Berührungspunkte, daß eine erhöhte Gemeinschaft in der Verteidigung ihrer Lebensinteressen keineswegs als ein leeres Phantom aufzufassen ist. Die mitteleuropäischen Länder, welche durch Ursprung, Lage, Klima, geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung aneinander gerückt sind, sollten — wie der Verfasser dies von uns jüdischen Büchern wünscht — rechtzeitig und ohne erst den Endtermin der laufenden Handelsverträge im Jahre 1904 abzuwarten, über einen einseitigen Aktionsplan sich verständigen, um als geschlossenes Ganzes solche Zugeständnisse von den „Großmächten“ sich zu erkämpfen, die ihnen eine ruhige und gesicherte Stellung im Hinblick auf den Weltmarkt verbürgen.

Die Frist bis zum Ablauf der für uns wichtigsten Handelsverträge ist nicht so lang zu messen, um sich in der Gegenwart aller Sorgen um das Werden zu entschlagen. Die englische Handelspolitik aber wird, wenn wir erst an eine Neuregelung der bestehenden Verhältnisse denken, für Mitteleuropa eine richtunggebende Bedeutung gewinnen. Daher ist es angezeit, daß wir den Bemühungen der Freunde einer „Imperial Federation“ schon jetzt unser Augenmerk zuwenden.

Aus St. Petersburg

teilt der wohlunterrichtete Berichterstatter der „Polit. Corr.“ über die Stellungnahme Rußlands zu den neuesten Ereignissen in der Türkei folgendes mit:

Obgleich der Scherzpunkt der Regierung anlässlich der Anwesenheit des russischen Botschafters in Konstantinopel sich auf die letztere konzentriert, was die russische Diplomatie doch nicht in der Lage, während dieses Zeitraumes vollständig zu lassen. Ihre Aufmerksamkeit wurde und wird vielmehr anhaltend durch zwei Angelegenheiten in Konstantinopel gezogen, auf welche gesondert die Blicke der russischen Welt überhaupt gerichtet sind: die türkische und macedonische Konform der Balkan, welche die russische Regierung in der gegenwärtigen Zeit während der damaligen Thronfolge von macedonischer Seite beobachtet, und die russische Diplomatie auch gegenwärtig ihre ganze Kraft dafür einsetzt, daß die Ereignisse in der Türkei lokalisiert werden und keine Aktionen auslösen, durch welche internationale Beziehungen beeinträchtigt werden könnten.

Was den Balkan und die Türkei betrifft, so handelt es sich um ein in seinen Grundzügen mit allen jenen Mächten, die von den gleichen Grundätzen und Interessen bezüglich der Erhaltung der Ruhe im Orient getrieben werden, wie Rußland. Es ist zu diesem Behufe in zweifacher Richtung tätig. Einerseits werden der griechischen Regierung freundschaftliche und heilige Rathschläge in dem Sinne erteilt, daß sie sich nicht zu einem solchen Eingreifen in die türkischen Angelegenheiten hinziehen lasse, andererseits wird an die Türkei in sachdienlicher Form die Warnung gerichtet, indolent sich normale Zustände auf dem Balkan heranzulassen und die Erfüllung der berechtigten Wünsche der dortigen Bevölkerung nicht länger hinauszuzögern. Hinsichtlich der macedonischen Bewegung, welche lebhaftere Interesse erweckt, unterrichtet die russische Regierung zu gleicher Zeit, daß sie sich für die Unterstützung dieser Bewegung des Verhaltes der bulgarischen Regierung von größter Wichtigkeit ist, indem die Bildung einer offenen macedonischen Republik im Balkan eine Beschäftigung derselben bedeuten würde, so hat das St. Peters-

burger Kabinett dem diplomatischen Agenten Rußlands in Sofia, Herrn v. Tschornow, anlässlich der Justration erteilt, der bulgarischen Regierung mit allem Nachdruck die Erzeugung solcher Maßregeln nahelegen, welche geeignet wären, die macedonische Agitation im Balkan zu unterdrücken und die Vorbereitung und Förderung von Unruhestiftungen in Mazedonien von bulgarischer Seite aus zu verhindern. Wenn es richtig sein sollte, daß die macedonischen Komitets andauernder Unterstützung nicht entbehren, so wäre dies in hohen Grade zu betonen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 15. Juni. Se. Majestät der König sind in Begleitung Ihrer Excellenzen der Frau Oberhofmeisterin v. Pflug und des Generaladjutanten Generalleutnant v. Windisch, ferner des Hofmarschalls v. Carlowsky-Hartwich, des Flügeladjutanten Major v. Ehrenthal und des Hofkaplans Palm heute vormittag 9 Uhr 30 Minuten mit dem schiffsplanmäßigen Zuge von Sibyllenort abgereist. Se. Majestät gedachten unter Benutzung eines Sonderzuges von Dresden-Klein-Neubitz aus nachmittags 4 Uhr 15 Minuten auf Haltestelle Ströhen einzutreffen und in der dortigen Königl. Villa Aufenthalt bis zu der für den 21. Juni in Aussicht genommenen Verlegung des Königl. Hoflager nach Pillnitz zu nehmen.

Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstselbst, sind in Begleitung Ihrer Excellenzen der Frau Oberhofmeisterin v. Pflug und des Generaladjutanten Generalleutnant v. Windisch, ferner des Hofmarschalls v. Carlowsky-Hartwich, des Flügeladjutanten Major v. Ehrenthal und des Hofkaplans Palm heute vormittag 9 Uhr 30 Minuten mit dem schiffsplanmäßigen Zuge von Sibyllenort abgereist. Se. Majestät gedachten unter Benutzung eines Sonderzuges von Dresden-Klein-Neubitz aus nachmittags 4 Uhr 15 Minuten auf Haltestelle Ströhen einzutreffen und in der dortigen Königl. Villa Aufenthalt bis zu der für den 21. Juni in Aussicht genommenen Verlegung des Königl. Hoflager nach Pillnitz zu nehmen.

Dresden, 15. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich August und der Prinz Johann Georg zeichneten am Sonntag abends in Begleitung der persönlichen Adjutanten Rittermeister Reil und Premierleutnant v. Rositz-Pollwitz den aus Anlaß des Generalappells ehemaliger Jäger und Schützen im Stabiliment „Lützow“ veranstalteten Festkommers mit höchstem Besuche aus.

In Vertretung Se. Majestät des Königs wohnte Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, begleitet von höchstem persönlichem Adjutanten, gestern nachmittags 3/4 Uhr dem Vorbereitungsbesuch des aus gleichem Anlaß veranstalteten Festzuges der ehemaligen Jäger und Schützen von der nach der verlängerten Abreisezeit zu gelegener Front des Gartens Se. Königl. Hoheit des Prinzen Georg aus bei.

Dresden, 15. Juni. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Meylich hat die Geschäfte der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten heute wieder übernommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, Sonntag früh besichtigten Se. Majestät der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde das Gardebataillon und das 2. Gardebataillon. Im Anschluß daran fand eine Übung der Gardebataillone vor Se. Majestät dem Kaiser statt. Das Frühstück nahmen Se. Majestät im Kreise des Offizierscorps des 1. Gardebataillons ein. Nachmittags wohnten Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin in der Schuler-Regatta in Ginnau bei.

Gestern mittag wurde der Kaiserlich sächsische Botschafter in außerordentlicher Mission, Li-Hung-Tschang, von Se. Majestät dem Kaiser im Ritterstalle des Königl. Schlosses in feierlicher Audienz empfangen. Hierzu war der Botschafter nicht seinen Personal, dem ihm zum Ehrenbesuch kommandierten Oberst Liebert und dem Führer des diplomatischen Corps im Königl. Palais abgeholt worden. Die feierliche Audienz der Botschafter wurde von einer Eskadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments eskortiert. Eine Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit der Fahne und der Regimentsmusik erwies dem Botschafter im kleinen Schloßhof die Honneur mit klingendem Spiel. Der Audienz wohnten Ihre Majestät der Kaiser und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen des Königl. Hauses nebst den Hofdamen und Gefolgen bei.

Vertretung nicht im geringsten geschädigt; die Fenster sind ganz offen. Es ist zu wünschen, daß grünlische Mägen zur Erhaltung der augenscheinlich wertvollen Malereien ergriffen werden.

* Die Eigenwärme des Körpers ist bei allen Menschen nahezu gleich hoch. In allen Klimaten und in allen Lebensstufen kann die Wärmeregulierungsapparate in einem gefunden Körper ihre Schuldigkeit thun. Die Wärme erzeugenden und Wärme vermittelnden Ursachen innerhalb des menschlichen Körpers, durch deren Einwirkung dieser immer auf etwa 37,5° C. gehalten bleibt, sind vielleicht das höchste Erdbild, welches das Menschengeschlecht durch die Jahrtausende der Zukunft begleiten wird. Die Hauptquellen der menschlichen Eigenwärme entspringen den chemischen Vorgängen bei der Verdauung und dem Stoffwechsel überhaupt; dazu kommt die Umsetzungen der mechanischen Arbeit und der Reibung der Muskeln und Gelenke in Wärme. Diese Wärmemittelung ist so erheblich, daß der Mensch in 24 Stunden sich selbst bis zum Sieden erhitzen würde, wenn nicht mächtige Vorrichtungen befänden, die dem Körper fortwährend große Wärmemengen entziehen und so die Wärmehäufung verhindern, die ihm gefährlich werden könnte. Durch Strahlung, Leitung und Verdunstung der Haut, durch die Lungenthätigkeit, durch die Abgabe warmer Ausscheidungen und schließlich durch den Einfluß des Nervensystems werden dem Körper wieder große Wärmemengen entzogen, und die Regelung nach dieser Richtung hin ist so fein, daß beim Gelenden die Eigenwärme niemals in freier Sprengung ausbricht oder abwärts schwingt, sondern nur ganz kleine Schwankungen aufweist. Freilich bedarf der Mensch, um die Wärmehäufung in verdringender Umgebung weniger Kraft zu machen, der Kleider wie die Tiere ihres Pelzes; aber auch abendlichen können manche Menschen, wie wir von den Feuerländern und anderen

Kunst und Wissenschaft.

* Die Wiener Hofoper hat am 12. Juni ihre diesjährige Saison beschloffen und wird am 15. August wieder eröffnet werden. Die Ferien dauern also diesmal mehr als zwei Monate; dies hat seinen Grund darin, daß im Innern des Opernhauses während dieser Zeit notwendig gemauerte Reparaturen vorgenommen werden sollen. Insbesondere werden der Zuschauerraum, die Logen und die Deckengalerien restauriert werden. In dieser Saison sind bekanntlich zwei hervorragende und sehr geschätzte Mitglieder aus dem Verbande dieser Hofbühne geschieden: Frau Antonie Schläger und Frau Marie Lehmann. Frau Schläger gehörte, nachdem sie im Jahre 1882 an der Hofoper gastiert hatte, dieser vom 1. Januar 1883, also mehr als zwölf Jahre lang, ununterbrochen an. Frau Lehmann gastierte in Wien in den Jahren 1877 und 1881 und wurde für die Hofoper vom 1. Juli 1882 an engagiert. Sie wirkte demnach dort vierzehn Jahre lang und war fast eines der meistbeschäftigsten und verdienstvollsten Mitglieder dieses Kunstgenusses. Infolge ihres leidenden Gesundheitszustandes sollte die Künstlerin den Entschluß, der Bühne vorläufig zu entsagen. Wie sehr man sich auch bemühte, Frau Lehmann von ihrem Plan abzubringen, so erklärte sie doch, ihren zu Ende gehenden Vertrag nicht mehr erneuern zu wollen, und verzichtete sich am 26. April d. J. als Margarethe von Valois in den „Dugnotten“. Für diese beiden ausstehenden Mitglieder hat das Kunstgenosse Frau Sophie Sedlmayer vom Stadttheater in Breslau und Frau Emma Telcky vom Hoftheater in Dresden engagiert. Frau Sedlmayer ist zwar noch bis 1. Mai 1898 an's Breslauer Theater gebunden, doch hofft die Leitung der Hofoper mit der Direktion der Breslauer Bühne ein Einverständnis zu er-

zielen, demzufolge die Sängerin, welche für Wien auf drei Jahre mit eventuellem Verlängerung des Kontraktes genommen wurde, ein Engagement bereits am 15. August d. J., spätestens am 1. Januar 1897 antreten könnte. Frau Sedlmayer ist dazu bestimmt, im Vereine mit Frau Wron das Fach der Frau Schläger auszufüllen, während Frau Telcky, die mit Beginn der nächsten Saison in den Verband der Wiener Hofoper tritt, die Rollen des Frau Lehmann übernehmen soll. Mitte August d. J. beginnt Dr. Hei aus Prag seine Wirksamkeit an der Wiener Hofoper. — Auch im Personalstande des Balletts sind einige Veränderungen zu verzeichnen. Die Solotänzerin Frau Stephanie Bergs und der Solotänzer Dr. Otto Thome verlassen die Bühne. Letzterer folgt einem Rufe als Balletmeister an das Hoftheater in Dresden und soll durch Frau Guerra vom Stadttheater in Mailand ersetzt werden. Frau Bergs' Fach soll den Damen Cantoni aus Rom und Amalie Pichon von Königl. Landestheater in Prag übertragen werden. — An Rosetten werden im kommenden Schuljahre zur Aufführung gelangen: „Verkaufte Braut“ (am 4. Oktober mit Frau Hei), „Weslager“, „Der Gevalter von Hermenthal“ und „Teufelskinder“.

* Wohl jeder Besucher des Hunsträd leant die wegen der weiten Fernsicht berühmte Kunstsche (Nova ecclesia), ein ungeschöndes Gebäude auf einfacher Höhe bei dem Dorfe Sargenroth, Kreis Simeon, in der Nähe des Sonnenbades gelegen. Dieses Kirchlein, welches jetzt zum protestantischen Gottesdienste benutzt wird, ist aus den verschiedensten Stilen zusammengesezt, die jedoch nur an dem in den älteren romanischen Formen gehaltenen Ueberbau des Turmes Interesse bieten. In dem unteren Stockwerke des Turmes hat man unter der späteren did aufgetragenen Fassade verhältnismäßig gut erhaltene Freskomalereien in frühgotischem Stile entdeckt. Nachdem diese nunmehr auf Veranlassung des Dr.

Provinzialkonservators Dr. Clemen sorgfältig besehen worden sind, zeigte es sich, daß man es hier in der That mit einem höchst bedeutenden Funde zu thun hat. Die noch erhaltenen Darstellungen, welche bereits vom Maler Bohem aus Köln aufgenommen worden sind, zeigen nach den Angaben der „A. N. R.“ folgendes: „An dem Deckengewölbe befindet sich in einer Mandorla Christus als Heiliger, umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten. Auf der Seitenwand zu seiner Rechten ist die Auferstehung der Verdammten aus ihren Gräbern (resurrectio iudaei) sichtbar; darunter die Hölle mit einem großen Kessel über einem Feuer, davor die Teufel; an einer Säule ist eine Ketten befestigt und an dieser hängen Menschen aller Stände, Merkur und Icarus. Die gegenüberliegende Wand zur Rechten des Heilandes zeigt ohne Zweifel die Auferstehung der Gerechten (resurrectio vitae) und den Himmel; hier ist aber jede Spur von Malerei verschwunden. Dagegen haben sich in einer Festschrift sehr schöne Bilder, die recht gut kennlich sind, die Begründung Mariens mit der heiligen Elisabeth, darüber die Verkündigung durch den Engel; diesen beiden Darstellungen gegenüber die Anbetung der drei Weisen. Im Fensterbogen sind dann noch einige hübsche Engelsköpfe sichtbar. Die übrigen Fenster sind leider zu sehr verunstaltet, als daß man die abgebildeten Gegenstände unterscheiden könnte. Nach der Technik zu schließen, scheinen die drei Marien- und Heiligerdarstellungen in dem Fenster die Form des 12. oder 13. Jahrhunderts zu haben. Es sind mehr Konturzeichnungen mit zarter Färbung. Dagegen weist die Darstellung Christi und der Hölle mehr realistische Formen und breitere Färbung auf, was man auf eine spätere Übermalung zurückführen möchte. Der Raum, in dem sich die Fresken befinden, ist zur Zeit in einem recht trostlosen Zustande. Das Gewölbe mit dem Christusbilde vor allem ist sehr dunkel; zudem sind die Malereien gegen die auf der Gebirgshöhe aufragende